

### Drittes Kapitel.

#### Colle Streiche und ihre Folgen.



Während Jack also, wie gesagt, in der Schule tüchtige Fortschritte machte, gereichte es ihm zum größten Nachtheile, wenn er in den Ferien nach Hause kam. Denn so oft Jack seinen Oheim besuchte, wurden ihm auch dessen unsinnige Lehren von den allgemeinen Menschenrechten und vollkommener Gleichheit eingeprägt. Obgleich Jack im Allgemeinen den Reden seines Onkels nur wenig Aufmerksamkeit zu widmen pflegte, so machten gerade diese doch allmählig Eindruck auf sein jugendliches Gemüth, und bald fing er an, ebenfalls mit Redensarten, denen des Onkels ähnlich, um sich herum zu werfen. So wuchs er auf, bis er das sechszehnte Jahr erreichte, um welche Zeit er ein tüchtiger, hübscher Junge war, der ein unübertreffliches Mundwerk hatte, und selbst, wenn es in seinen Kram paßte, seinen eigenen im Disputiren sehr hartnäckigen Oheim um und um zu schwätzen verstand.

Bei alledem gefiel dem Onkel an Jack nichts besser, als eben seine Mundfertigkeit. Wenn Jack mit seiner Tante nicht einig wurde, und auf Tod und Leben mit ihr stritt, dann ermunterte ihn noch der Onkel, und bestärkte ihn in seiner Hartnäckigkeit. „So ist's recht, Jack!“ pflegte er zu sagen. „So ist's recht, mein Junge, erörtere den Punkt bis auf's Aeußerste! Bis auf das Aeußerste, rath' ich dir!“ Und dann wendete er sich gern zum Doctor, und setzte, indem er sich vergnügt die Hände rieb, lächelnd hinzu: „Ja, ja, ich hab' es immer gesagt und Sie können sich darauf